Lese!mpulse

Jutta Richter: So ist das immer

bearbeitet von Prof. Dr. Wilfried Wittstruck, Universität Vechta

Hier gibt es das Gedicht

Jutta Richter: Am Himmel hängt ein Lachen. Gedichte für neugierige Kinder. Köln 2009: Boje Verlag, S. 10-11 (Wilfried Wittstruck: Weil Lachen fröhlich macht, Köln 2011: Boje Verlag, S. 36-37).

Entdeckungen

Das strophenlose, 24 Verse umfassende Gedicht wartet mit einer kleinen lebensphilosophischen Betrachtung auf. Es erzählt vom Wachsen, vom größer werden und davon, dass alles Leben auch ein Ende hat und darin hinwiederum die Voraussetzung für Neues liegt. Stets braucht eines das andere; so ist der Lauf des Lebens. Auf fröhliche und zugleich nachdenklich machende Weise kommt zur Geltung, wie Menschen-, Tier- und Pflanzenwelt zusammengehen: Das Gänseblümchen hat „weißes Haar“ und “grüne Füße“, es kann „denken“ und wünscht sich, „Löwe“ oder „Zottelbär“ zu sein; das „Gänsekind“ hingegen möchte gern ein „Menschenkind“ mit Namen „Hans“ sein. Und der Bauer? Nun ja, er lässt sich den Gänsebraten schmecken.

Anschaulich wird ein Zeitraum von April über den Sommer hinweg bis zum Oktober und zum Martinstag im vorletzten Monat des Jahres. Gerade noch hat die Frühlingssonne die Natur erwärmt, schon wird das Gänseblümchen vom Federvieh verspeist; die Schnatter- reift zur Martinsgans, dann ist es Herbst – und gewiss wird bald alles wieder von neuem beginnen. So ergibt sich eine besondere Beziehung zwischen Pflanze, Tier und Mensch, zwischen Geschöpfen, deren Leben endlich ist; wen überrascht da noch die Lautähnlichkeit von „Gans“ und „Hans“?

Wir hören von den geheimen Wünschen von Gänseblümchen und Gänsekind. Das eine will ein starkes Tier, das andere ein Menschenkind sein, stets in der Hoffnung, damit sei dem

Schicksal zu entrinnen. Aber alles wäre doch nur ein kurzer Aufschub. Denn irgendwann, früher oder später, ist jeder einmal `dran´ – „so ist das immer“. Leben ist stets auch eine Verlustgeschichte.

Los geht´s!

1
Den Schülern wird das Gedicht als Lückentext vorgelegt.*

In V. 24 fehlt ein Wort: „er packt die Gans, die Gans sagt quak/dann ist sie … am Martinstag“. Welches könnte hier passen? Probiere und begründe.

2
Das lyrische Ich sagt: „so ist das immer“. - Halte in einem Kreis die Ereignisse dieses Gedichts in ihrer zeitlichen Abfolge fest. Trage die im Text genannten Monate farbig ein.

3
Es heißt, das Gänseblümchen habe „weißes Haar“ und „grüne Füße“. Erläutere, was damit gemeint ist.

4
Bei Darstellungen von Jahreszeiten im Bild und in Texten denken wir an bestimmte Farben. Welche sind das? Erläutere die Gründe für die Wahl dieser Farben.

5
Vergewissere dich, was geschieht. Wer frisst wen?

- der Bauer das Gänseblümchen
- der Zottelbär die Gans
- die Gans das Gänseblümchen
- der Löwe den Bauern

… und wer isst den Gänsebraten?

6
Das Gedicht handelt vom Fressen und Gefressenwerden. Aber es ist kein trauriger Text. Bisweilen gibt es sogar etwas zu lachen. An welchen Stellen musst du schmunzeln? Woran liegt das?

Experimente!

1
In der Natur gibt es Nahrungsketten (oder Nahrungsnetze) von Räubern und Beute. Stellt eine solche Kette bildlich dar, z.B. Ketten, die Beziehungen zwischen Pflanzen und Tieren auf dem Land und im Wasser bezeichnen. Welche Rolle spielt der Mensch? - Zeige an einigen Beispielen, wie sich Pflanzen und Tiere davor schützen, gefressen zu werden.

2
Male oder fotografiere eine Naturszene, damit der Betrachter sofort weiß, um welche Jahreszeit es sich handelt.

Links und Literatur

www.juttarichter.de

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird zur Bezugnahme auf Personen das generische Maskulinum verwendet; weibliche und männliche Personen sind stets in gleicher Weise gemeint.